



Jahresbericht 2016

IG Familienplätze Kanton Schwyz

IG
Familien-
PLÄTZE

Inhalt

- 3 - 4 **Editorial**
Bericht von Alexander Frei, Präsident
- 5 - 7 **Interview mit lic. iur. Alexander Frei**
Das Interview führte Anja Heuberger, Vorstand
- 8 - 11 **Bericht der Geschäftsleitung**
Bericht von Bernadette Christen, Geschäftsleiterin
- 12 - 13 **Verwandtschaftliche Pflegeverhältnisse**
Bericht von Daniela Daum-Franz
- 14 - 15 **Bild-Impressionen**
- 16 - 18 **Jugendheim «Alte Post»**
Beitrag von Claudia Stamerra, Heimleiterin
- 19 **Begleitetes Wohnen**
Beitrag von Claudia Stamerra, Leitung Begleitetes Wohnen
- 20 - 21 **IG Familienplätze in Zahlen**
- 22 **Vorstand & Mitarbeitende**
Vorstandsliste und Liste aller Mitarbeitenden
- 23 **Mitgliederbeiträge und Spenden 2016**
- 24 - 26 **Jahresrechnung 2016**
Erfolgsrechnung nach Sparten
Revisionsbericht

Impressum	Herausgeber	IG Familienplätze Kanton Schwyz, www.ig-familienplaetze.ch Werner-Kälin-Strasse 11, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 422 07 47
	Redaktion	Bernadette Christen
	Bilder	Bernadette Christen & Team Familienplatzierung und Jugendheim
	Satz & Druck	Kürzi AG, Einsiedeln

Vorwort des Präsidenten

Alexander Frei,
Präsident

«Die Familie ist es, die unseren Zeiten
Not tut.»

Das Zitat von Adalbert Stifter, dem österreichischen Schriftsteller und Maler, der im 19. Jahrhundert gelebt hat, hat auch im 21. Jahrhundert nichts an Aktualität eingebüsst. Ganz im Gegenteil. Die Bilder von verängstigten, geschwächten und traumatisierten Kindern und Jugendlichen, die im Krieg oder auf der Flucht von ihren Eltern getrennt wurden und allein in den Lagern irgendwo an der europäischen Grenze aufgefangen wurden, gingen um die Welt. Das Interesse der Medien und der Öffentlichkeit am Schicksal dieser Menschen war immens. Für so junge Menschen bedeutet die Familie zu verlieren, immer auch ein Verlust an Heimat, Halt und Sicherheit. Die Auswirkungen dieses Verlusts auf das weitere Leben der betroffenen Kinder und Jugendlichen sind gravierend – und es bedarf professioneller und gleichzeitig sehr einfühlsamer Unterstützung, um verlorengegangenes Vertrauen, (Selbst-)Sicherheit und die Zuversicht in die eigene Zukunft wieder herzustellen. Dies gilt für Kinder und Jugendliche aus Damaskus ebenso wie für Kinder und Jugendliche aus Ingenbohl oder einer anderen Gemeinde der Schweiz. Denn wenn auch die wenigsten Fälle familiärer Trennungen in der Schweiz publik werden, sind die Hintergründe und Auswirkungen solcher Situationen auf das Leben der Betroffenen häufig nicht minder dramatisch oder traumatisch. So gilt es auch hier, diesen jungen Menschen über den Verlust oder die Trennung zu ihrer Ursprungsfamilie zu helfen, indem man ihnen durch Sicherheit, Geborgenheit und Halt eine neue Heimat und ein zweites Zuhause bietet.

Die Mitarbeitenden unseres Vereins leisten täglich mit ihrem tatkräftigen Einsatz einen wichtigen Beitrag, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg zu diesem Ziel zu unterstützen und zu begleiten. Bei meinem Besuch des Jugendheims «Alte Post» und der zweiwöchentlichen Teamsitzung der Familienbegleiter konnte ich mich persönlich davon überzeugen, wie professionell und engagiert die Mitarbeitenden des Vereins sich für das Wohl der Kinder und Jugendlichen einsetzen und dabei auf ihre langjährige Erfahrung und auf ihr breites Fachwissen zurückgreifen können. Für ihren unermüdlischen und engagierten Einsatz möchte ich mich bei allen Mitarbeitenden ganz herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt Bernadette Christen, die als Geschäftsleiterin nicht nur stets den Überblick über alle operativen Belange behält, sondern auch erste Ansprechperson des Vereins für die Behörden, den Vorstand sowie die Mitarbeitenden ist.

Das Jahr 2016 brachte auch einen Wechsel an der Spitze des Vorstands mit sich. Ich durfte Dr. Vital Zehnder als langjährigen Präsidenten der IG Familienplätze ablösen. Dr. Vital Zehnder trat im Jahr 2006 in den Vorstand ein und präsierte den Verein ab 2010 bis zur Generalversammlung im vergangenen Jahr. Im Namen des Vereins möchte ich ihm an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für seinen grossartigen Einsatz in den vergangenen Jahren danken.

Last, but not least gebührt unseren Pflegefamilien ein ganz besonderer Dank. Ihre Bereitschaft, Jugendliche überhaupt in ihre familiäre Gemeinschaft aufzunehmen, macht es uns erst möglich, unser gemeinsames Ziel zu erreichen, nämlich diesen Menschen ein zweites Zuhause zu bieten.

Weil die IG Familienplätze zwar auf gutem Weg ist, man sich aber nie auf seinen Lorbeeren ausruhen und auch Bewährtes regelmässig kritisch hinterfragen sollte, entschied sich der Vorstand dazu, die strategische Ausrichtung des Vereins mit Unterstützung eines externen Experten zu überprüfen und, falls nötig, Strategieberichtigstellungen für die nächsten fünf bis zehn Jahre vorzunehmen. Im Rahmen von mehreren Strategiewerkshops werden insbesondere folgende Fragen diskutiert: Welche äusseren Veränderungen beeinflussen die IG Familienplätze? Was genau sind die künftigen Aufgaben der IG Familienplätze? Wie muss sich die IG Familienplätze dafür aufstellen? Die Antworten auf diese und weitere Fragen erarbeitet der Vorstand im Laufe des Jahres 2017. Ziel ist es, bereit zu sein für die Herausforderungen, die in Zukunft auf die IG Familienplätze zukommen. Dabei zeichnet sich jedoch eines mit Gewissheit ab, nämlich dass das einleitend erwähnte Zitat von Adalbert Stifter auch in Zukunft seine Gültigkeit behalten wird.

Interview mit lic. iur. Alexander Frei

Das Interview
führte
Anja Heuberger,
Vorstand

Anfang letzten Jahres informierte der damalige Präsident Vital Zehnder den Vorstand über seinen Rücktritt aus beruflichen Gründen. Glücklicherweise konnte er einen potenziellen Nachfolger vorschlagen. Er stellte Alexander Frei vor als Juristen, den er als sehr menschliche und interessierte Person erlebe.

Im April letzten Jahres nahm Vital Zehnder erstmals mit dir Kontakt auf. Wie lief diese Kontaktaufnahme ab? Warum wählte er dich aus?

Der erste Kontakt kam durch meinen Arbeitskollegen und Freund, Kantonsrat Matthias Kessler, zustande. Er stellte uns einander vor. Beim persönlichen Treffen erzählte Vital mir dann mehr über die IG Familienplätze und das potenzielle Mandat. Die Geschichte und das Engagement der IG Familienplätze beeindruckten und faszinierten mich auf Anhieb. Im Rahmen meiner Anwaltstätigkeit vertrat ich schon mehrfach die Rechte von Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen. Diese Fälle sind mir, mittlerweile selbst Vater einer kleinen Tochter, jeweils persönlich nahegegangenen. Wenn es um die Rechte und den Schutz von Kindern geht, möchte man immer sein Allerbestes geben. Ich denke, dass insbesondere mein beruflicher Hintergrund als Jurist mit grosser Erfahrung im Bereich Familienrecht eine sehr gute Ergänzung für die Arbeit im Vorstand der IG Familienplätze bildet und



ich daher als Nachfolger von Vital für das Amt des Vereinspräsidenten angefragt wurde.

Was war deine Motivation, dich zur Wahl zum Präsidenten zu stellen?

Neben den bereits erwähnten Gründen finde ich persönliches Engagement für gesellschaftliche Anliegen sehr wichtig. Oft fehlt das Bewusstsein dafür, wieviel durch ehrenamtliche Tätigkeit zum Funktionieren der Gesellschaft beigetragen wird, sei dies durch die Übernahme eines Mandats in unserem politischen Milizsystem, durch Nachbarschaftshilfe oder eben durch Vereinsarbeit. Vielleicht hat mein Sinn für soziale Anliegen seinen Ursprung sogar in der Pfadi, in der diese Werte ebenfalls grosse Bedeutung haben.

Beschreibe bitte kurz deinen beruflichen Werdegang.

Ich besuchte in Einsiedeln das Gymnasium und schloss mit der Matura ab. Danach reiste ich für ein Jahr in die USA und begann an der Universität von Santa Barbara mit dem Rechtsstudium. Nach meiner Rückkehr in die Schweiz habe ich mich in Zürich für das Jurastudium immatrikuliert und 2005 mit dem Lizentiat abgeschlossen. Nach meiner Zeit als ausserordentlicher Gerichtsschreiber beim Strafgericht Schwyz begann ich in der Kanzlei Kessler Landolt Giacomini und Partner in Wollerau und Schwyz mit meiner Anwaltsausbildung. Das Anwaltspatent habe ich schliesslich 2008 erworben und arbeite seither als Rechtsanwalt und mittlerweile als Partner und Leiter des Standorts Wollerau in der Kanzlei. Derzeit absolviere ich noch eine Weiterbildung zum Fachanwalt Bau- und Immobilienrecht.

Hast du neben deinem beruflichen und sozialen Engagement überhaupt noch Zeit für deine Familie? Was ist dir wichtig am Familienleben?

Meine Lebenspartnerin lernte ich bereits im Gymnasium kennen. Im Frühling 2016 durften wir Eltern werden. Ich habe von Anfang an versucht, mir so viel Zeit wie möglich für unsere kleine Tochter zu nehmen. Sie hatte leider keinen ganz leichten Start ins Leben, da sie sehr klein zur Welt gekommen ist und von uns «aufgepäppelt» werden musste. Die Sorgen um die Gesundheit unseres Babys haben uns aber auch wieder vor Augen geführt, dass Glück nicht selbstverständlich ist und welchen Wert der familiäre Zusammenhalt hat. Ich möchte aktiv am Leben unserer Kleinen teilnehmen und habe deshalb einen Papi-Tag eingeplant, zumal auch meine Partnerin berufstätig ist.

Dann war der Start ins Familienleben nicht so einfach. Alles Gute deiner kleinen Tochter!

Auch in der IG hast du ja einen rasanten Einstieg hinter dir. Im April erstmals davon gehört, Ende Mai an der GV gewählt, erste Vorstandssitzung im Juni, seit August präsidierst du den Vorstand.

Ich hatte das Glück, dass ich von Bernadette Christen sehr gut in die Aufgaben des Vereins eingeführt wurde. Ich habe mir einen Tag lang alles zeigen lassen und war beeindruckt, wie professionell und engagiert sich die Mitarbeitenden des Vereins einsetzen. Auch der Vorstand hat mir den Einstieg sehr leicht gemacht, indem mich die Mitglieder sehr herzlich aufgenommen haben.

Welche Projekte stehen zurzeit bei der IG im Vordergrund?

Aktuell überprüfen wir die strategische Ausrichtung des Vereins und erarbeiten entsprechende Massnahmen. Wir optimieren die Zusammenarbeit mit den Behörden, um im Sinne der Kinder und Jugendlichen lösungsorientiert und partnerschaftlich handeln zu können.

Freude macht mir auf alle Fälle, dass wir mit der Arbeit des Vereins auch wirklich etwas bewegen und bewirken können.

Im Namen der IG bedanke ich mich ganz herzlich für dein wertvolles Engagement. Wir freuen uns über deine Natürlichkeit und Spontaneität und wünschen dir weiterhin viel Freude in der IG.

Bericht der Geschäftsleitung

Bernadette Christen,
Geschäftsleiterin

2016 – ein besonderes Jahr? Ich erinnere mich an eine Nachbarin aus meiner Kindheit. Immer wenn ein Schaltjahr sich ankündigte, äusserte sie im Vorfeld ihre grossen Bedenken. Ihrer Meinung nach brachten Schaltjahre immer viel Veränderung und Unruhe. Davon war sie fest überzeugt. In der heutigen Zeit sind Veränderungen und Unruhe an der Tagesordnung und sie gehören zu unserem Alltag. Das Jahr 2016 war dennoch ein besonders Jahr für die IG Familienplätze Kanton Schwyz.

An der Generalversammlung im Mai 2016 wurde der Präsidentenwechsel im Vorstand bekannt gegeben. Herr Alexander Frei wurde als neuer Präsident der IG Familienplätze Kanton Schwyz ab Sommer 2016 gewählt. Herr Alexander Frei hatte bis zum Sommer Zeit, sich einen Einblick in die verschiedenen Bereiche zu verschaffen und die Mitarbeitenden kennenzulernen. Er wurde in allen Bereichen herzlich Willkommen geheissen. Im Juli 2016 erfolgte dann der definitive Wechsel und Herr Vital Zehnder verliess die IG Familienplätze nach 10 Jahren Vorstandstätigkeit, davon 6 Jahre als Präsident. An dieser Stelle einen grossen, herzlichen Dank an Herr Vital Zehner für sein Engagement und Wirken über die lange Zeit für die IG Familienplätze Kanton Schwyz. Für seine Zukunft wünschen wir ihm viel Erfolg, Freude und Zufriedenheit.

Pflegefamilienplatzierung

Das Thema Volljährigkeit beschäftigte uns auch in diesem Jahr weiter. Von den erfolgten Austritten waren es sechs Jugendliche, welche die Pflegefamilien verliessen. Sie wechselten die Wohnform, um eine grössere Selbständigkeit zu erlangen oder kehrten nach Hause zurück, um von da aus ihre Ausbildung zu starten. Die Austritte aus den Pflegefamilien bedeuteten nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für die Pflegefamilien eine grosse Veränderung. Sie mussten loslassen und sich von den Jugendlichen verabschieden. So verabschiedeten sich langjährige Pflegeeltern auch von der IG und neue Pflegefamilien kamen hinzu.

Im Jahr 2016 legten wir den Fokus auf die Gewinnung neuer Pflegefamilien. Wir führten dazu eine Informationsveranstaltung durch, wobei wir das Interesse neuer Familien wecken konnten. Einige befinden sich noch im Abklärungsprozess, andere haben in der Phase der Informationssammlung festgestellt, dass es doch nicht ihren Vorstellungen entspricht oder der richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen sei. Wir konnten zwei neue Pflegefamilien aufnehmen. Weiter übernahmen wir zwei bestehende verwandtschaftliche

Pflegeverhältnisse. Einen kurzen Einblick in ein verwandtschaftliches Pflegeverhältnis gibt Ihnen das Interview von Frau Daniela Daum, Familienbegleiterin, mit einer Pflegemutter auf Seite 12.

Jugendheim Alte Post / Aussenwohngruppe

Im Jugendheim Alte Post nahm die Auslastung gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise um 13% zu. Wir konnten eine Auslastung von 83% ausweisen, was uns sehr freut. Für die Schwankungen können wir keine schlüssige Erklärung finden. Die Platzierung von Jugendlichen aus dem Kanton Schwyz nahm zu und jene aus dem Kanton Zug ging leicht zurück. Es fanden im Jugendheim Platzierungen aus den Kantonen Schwyz, Zug, Uri und Zürich statt.

Die Gruppe der Jugendlichen im Jugendheim erlebten wir über das ganze Jahr gesehen als stabil, auch wenn es innerhalb der Gruppe Wechsel durch Ein- und Austritte gab. Sie genossen die verschiedenen Aktivitäten und Feste, welche im Jugendheim schon Tradition haben. So fand auch dieses Jahr das Herbstweekend statt. Dazu lesen Sie mehr auf Seite 16.



Weiter gibt es Erfreuliches aus dem Bereich der Mitarbeitenden zu berichten. Im Sommer 2016 schloss Herr Christian Vogt seine berufsbegleitende Ausbildung zum Sozialpädagogen HF erfolgreich ab. Wir gratulieren ihm herzlich zu diesem Erfolg. Im Interview auf Seite 17 erzählt Herr Vogt, wie er die Ausbildung erlebt hat.

Ende Jahr 2016 wurde Frau Zita Riedo als Mitarbeiterin verabschiedet. Sie war mehr als fünf Jahre im Jugendheim Alte Post tätig und absolvierte in dieser Zeit ebenfalls erfolgreich die berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin HF. Wir danken Frau Zita Riedo herzlich für ihr Engagement und ihre Arbeit für die IG Familienplätze Kanton Schwyz.



Begleitetes Wohnen

Das Angebot «Begleitetes Wohnen» mit je einer Wohnung in Wollerau und in Goldau, welches sich an junge Erwachsene mit einem geringen Bedarf an Begleitung richtet, war unser grosses «Sorgenkind». Die Auslastung in der Ausserschwyz war über einen längeren Zeitraum um die 30% und Anfragen gab es leider keine. Eine Umfrage zeigte, dass der Bedarf für dieses Angebot nicht vorhanden war. Somit beschloss der Vorstand im Sommer 2016, den Standort in Wollerau zu schliessen. Die Fragen, wie es mit diesem Angebot weitergehen soll und was der Bedarf ist, beschäftigen uns weiterhin.

Ausblick

Es ist wichtig, immer wieder innezuhalten und zu überprüfen, ob der eingeschlagene Weg und die Ausrichtung so noch stimmen. Dafür wird sich der Vorstand im Jahr 2017 Zeit nehmen. Wir werden zusätzlich auch Zeit in den Bereich IT investieren und den Stand der Datensicherheit überprüfen und aktualisieren. Es ist uns ebenfalls wichtig, hier auf einem aktuellen Stand zu sein. Ein weiteres Ziel ist, die (neuen) Pflegefamilien miteinander zu vernetzen und ihnen wiederum ein attraktives Weiterbildungsprogramm 2017 anzubieten. Selbstverständlich behalten wir liebgewonene Traditionen bei, wie den Pflegeelterntreff, das Herbstweekend im Jugendheim und die verschiedenen Vernetzungsanlässe. Wir werden uns Zeit nehmen für den Austausch mit unseren Partnern und Auftraggebern, um die Zusammenarbeit zu vertiefen und weiterhin gemeinsam für die Kinder und Jugendlichen optimale Lösungen anzubieten.

Dank

Ein herzliches Dankeschön möchte ich allen Mitarbeitenden und Pflegeeltern der IG Familienplätze aussprechen, welche mit viel Engagement ihre Aufgaben und Verantwortung tagtäglich wahrnehmen. Ebenso bedanke ich mich bei den Behörden und Fachpersonen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die wertschätzende Zusammenarbeit. Ein weiterer herzlicher Dank gilt dem Vorstand für sein Engagement und die gute Zusammenarbeit.

Das Jahr 2017 wird kein Schaltjahr sein, aber dennoch bin ich mir sicher, dass auch dieses Jahr verschiedene Herausforderungen mitbringen wird und wir die eine oder andere Hürde zu bewältigen haben werden. Ich freue mich mit den Mitarbeitenden sowie den Pflegefamilien zusammen, ein weiteres Jahr für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen da zu sein.

Verwandschaftliche Pflegeverhältnisse

Daniela Daum-Franz,
Familienbegleiterin

Ein hoher Anteil von Pflegekindern lebt in der Schweiz bei Verwandten. Akute oder dauerhafte Krisen der Eltern führen dazu, dass Verwandte sich um ihre in Not geratenen Enkelkinder, Nichten, Neffen sowie Patenkinder kümmern und diese kurz- oder längerfristig bei sich aufnehmen. Wie unterscheiden sich verwandschaftliche Pflegeverhältnisse von anderen Pflegeverhältnissen? Interessierte Pflegefamilien setzten sich oftmals über einen längeren Zeitraum, manchmal sogar über mehrere Jahre mit dem Wunsch auseinander, ein Pflegekind aufzunehmen. Sie informieren sich, besuchen Vorbereitungskurse und durchlaufen in der Regel einen Abklärungsprozess bei einer Platzierungsorganisation. Verwandschaftliche Pflegeverhältnisse entstehen meistens aus einer Notlage heraus. Angehörige übernehmen die Kinderbetreuung, weil Familienmitglieder sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Häufig sind ein familiäres Pflichtgefühl sowie der Familienzusammenhalt wichtige Motivationsgründe für die Aufnahme des verwandten Kindes. Das Pflegekind kann somit weiterhin im Familienverband, dies bedeutet meistens in einem vertrauten Umfeld, leben. Schwierig wird es, wenn die Familienmitglieder miteinander zerstritten sind. Dann gerät das Kind automatisch in einen Loyalitätskonflikt zwischen Eltern, Grosseltern, Onkel und Tante oder anderen verwandten Personen. Was bedeutet es für Grosseltern, wenn sie plötzlich eine Doppelrolle haben und gleichzeitig Pflegeeltern ihrer Enkelkinder sind? Im folgenden Interview beschreibt eine Pflege- und Grossmutter, wie es zur Platzierung kam, wie sich ihr Leben und ihre Rolle als Grossmutter veränderte.

Wie kam es dazu, dass ihr Grosseltern und Pflegeeltern eurer beiden Enkelinnen geworden seid?

Das ging alles sehr schnell. Wir erhielten eine Anfrage von der KESB, ob wir unsere Enkelinnen bei uns aufnehmen würden. Man sagte uns, dass man sie ansonsten in einer Institution platzieren würde. Wir hatten genau eine Woche Bedenkzeit.

Kam die Anfrage überraschend für euch?

Ich hatte gehaut, dass etwas passieren würde, aber die Anfrage kam im vorletzten Sommer doch sehr plötzlich. Später habe ich gemerkt, dass wir grosses Glück hatten, dass wir angefragt worden sind. Andere Grosseltern kämpfen oftmals vergebens darum, ihre Enkelkinder betreuen zu dürfen.

War für euch von Anfang an klar, dass ihr eure Enkelkinder bei euch aufnehmen würdet?

Mein Mann hatte zuerst Bedenken, weil wir langsam älter werden. Ausserdem erhielt ich die Auflage, dass ich mein Arbeitspensum auf 50% reduzieren müsse. Man sagte uns zunächst, dass wir finanziell nichts zu erwarten hätten. Mit dem reduzierten Pensum und zwei Kindern wäre es vielleicht ein wenig eng geworden. Aber es war klar, dass wir es nicht zulassen würden, dass die Kinder in ein Heim kämen. Am Anfang war alles ein Krampf. Es fanden viele Gespräche mit der KESB, dem Abklärungsdienst, dem Beistand und der Pflegeplatzaufsicht statt. Es war ein Kommen und Gehen bei uns Zuhause. Einige Gespräche waren schwierig und nervenaufreibend. Erst eine Woche vor der Platzierung, also Ende der Sommerferien, während unserer Ferien im Ausland, erhielten wir die Zusage, dass die Kinder tatsächlich zu uns kommen durften.

Wie ging es dann weiter?

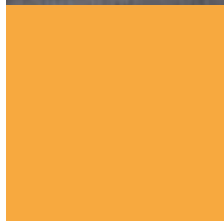
Die Kinder lebten sich schnell ein. Ich «kämpfte» an verschiedenen Orten. Man hatte mir bei der Arbeit versprochen, dass ich zukünftig mehr Nacht- und Wochenenddienste machen könne. Es dauerte, bis das funktionierte. Es war unklar, ob die Kinder wirklich bleiben durften. Der Vertrag mit der KESB war befristet. Dann erhielt ich die Auflage, mich bei der IG-Familienplätze zu melden. Es gab ein weiteres Abklärungsgespräch und schliesslich wurde alles ruhiger. Wir erhielten einen Vertrag mit der IG und damit auch einen regelmässigen Lohn. Die Familienbegleiterin übernahm einige Gespräche mit den Behörden und kam regelmässig zu uns, jedoch nicht zu oft. Ich fühlte mich unterstützt und erhielt die nötige Sicherheit.

Wie hat sich deine Rolle als Grossmutter verändert?

Vorher kamen die Kinder zu Besuch. Nun sind sie hier Zuhause und wollen nie mehr weg. Ich selbst musste nicht viel dazu beitragen. Die Kinder sind automatisch in den Rhythmus gekommen. Sie wollten Sicherheit. Ich mache nicht viel anders als bei meinen Kindern, ausser dass ich beim Kochen vielleicht mehr auf ihre Wünsche eingehe und mehr Zeit für meine Enkelkinder habe. Mit meiner Tochter verstehe ich mich schon allein um der Kinder Willen wieder besser.

Was hat sich in eurem Leben verändert?

Die Veränderung war RIESIG! Mein Mann und ich hatten keine Zeit mehr miteinander zu reden. Ich arbeite plötzlich in der Nacht und am Wochenende. Manchmal gaben wir uns die Tür in die Hand. Aber all das hat sich gelohnt! Ich hätte nie damit gerechnet, dass sich alles so schnell einspielen würde. Jetzt geht es uns allen gut. Wir bereuen die Entscheidung nicht.



Feuerwehrübung im Jugendheim im Mai 2016



Jugendheim «Alte Post»

Claudia Stamerra,
Heimleitung

Herbstweekend 2016

2016 führte das alljährlich stattfindende Herbstweekend in den schönen Kanton Graubünden. Auch dieses Jahr stand gemeinsames Erleben und Entdecken sowie das Miteinander sein im Vordergrund. Drei Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Jugendheims «Alte Post» organisierten das Herbstweekend in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Ideen wurden frühzeitig eingeholt und gemeinsam wurde entschieden, dass das Weekend 2016 in Chur stattfinden wird. Von dort aus wurden verschiedene Aktivitäten gemacht.

Am Freitagabend, 2. September 2016, machte sich die gesamte Gruppe gemeinsam auf den Weg Richtung Chur, wo abends das Hostel bezogen werden konnte. Nach einem ausgelassenen Abend startete am Samstagmorgen das Hauptprogramm. Die Gruppe begab sich nach Churwalden, wo sie sich auf der längsten Sommerrodelbahn der Schweiz austoben konnte. Für eine wohlverdiente Abkühlung sorgte das anschliessende Baden im See in der Lenzerheide, bei welchem sich die Jugendlichen und die MitarbeiterInnen darin übten, sich gegenseitig ins Wasser zu schubsen. Man munkelt, dass ein Jugendlicher hierbei starke Ressourcen zeigte und ein Mitarbeiter deshalb das Wasser mehrmals von unten betrachtete.

Nach dem Aufenthalt am See begaben sich alle zurück ins Hostel. Es blieb Zeit, sich hübsch zu machen, um danach beim gemeinsamen Essen beim Mexikaner sich zu entscheiden, wie der Abend weiter verlaufen sollte. Anschliessend genossen die Jugendlichen in kleinen Gruppen den freien Abend in der Stadt Chur.

Am Sonntagmorgen, nachdem aus dem Hostel ausgecheckt wurde, begab sich die Gruppe in die Tamina-Therme in Bad Ragaz und genoss das Sprudelbad und Planschen. Nach der Stärkung im McDonald's ging es mit dem gemieteten Bus zurück ins Jugendheim. Die Taschen wurden ausgepackt, die Kleider verräumt und man tauschte sich über das Erlebte noch etwas aus.



Berufsbegleitendes Studium Sozialpädagogik

Claudia Stamerra,
Praxisbegleitung

Geschafft!

2016 konnte unser Mitarbeiter Christian Vogt sein Diplom als Sozialpädagoge HF an der Agogis in Zürich entgegennehmen. Er ist der 6. Absolvent, welcher seine Ausbildung im Jugendheim «Alte Post» erfolgreich abschliessen konnte. Wir berichten über die Ausbildungszeit. Christian Vogt begann im Sommer 2013 seine Ausbildung zum Sozialpädagogen HF an der Agogis in Zürich. Auf die Frage, warum er sich überhaupt für diese Ausbildung entschieden hat, antwortet er mit dem einfachen Fakt, dass er gerne mit Menschen arbeite, diese gerne begleite und unterstütze und die Arbeit ihm so eine grosse Zufriedenheit gebe. Die Schule dauerte 3 Jahre und war berufsbegleitend.

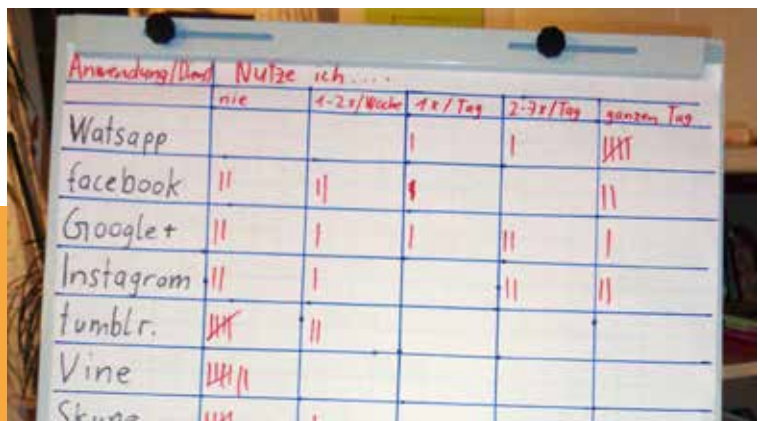
Was war positiv? Als positiven Aspekt der berufsbegleitenden Ausbildung gibt er an, die Theorie, welche man erlernt, in der Praxis umgehend anwenden und so Erfahrungen sammeln zu können. Ebenfalls beschreibt er als positive Rückmeldungen zu seiner Ausbildung: Die erworbene Grundhaltung des humanistischen Menschenbildes, der Austausch und die Vernetzung mit anderen Studierenden sowie auch die Wertschätzung des eigenen Ausbildungsbetriebs.

Was war negativ oder eher schwierig? Es verlangte viel Organisation, das Studium und die Arbeit unter einen Hut zu bringen und dies beschreibt Christian als herausfordernd. Es entstand eine Doppelbelastung, welche ab und zu auch zu kurzzeitiger Überforderung führen konnte. Er schätzte die Begleitung, welche ihm sowohl in der Schule wie auch im Ausbildungsbetrieb zur Verfügung stand und ihn bei stressreichen Situationen dabei unterstützte, die Belastungen wieder abzubauen.

Abschlussarbeit... Diese gehört zum Erwerben eines Diploms dazu wie die Sonne zum Sommer. Christian entschied sich, bei der Abschlussarbeit ein hausinternes Projekt zum Thema Medienpädagogik zu gestalten. Warum und wie er dies machte, beschreibt er folgendermassen: «Das Thema digitale Medien ist aktueller denn je und berührt den Alltag im Jugendheim stark. Die Jugendlichen von heute sind konfrontiert mit verschiedensten Themen des digitalen Zeitalters, wie zum Beispiel „Cybermobbing“ oder „Social Media“. Daher beschloss ich, die Jugendlichen in ihren aktuellen Anliegen abzuholen und ein Projekt zu gestalten, welches für sie interessant sein kann. Partizipation war mir von Anfang an ein Anliegen, das Projekt sollte auch ihr Projekt sein. Ich bezog die Jugendlichen mit ein, indem ich ihre Ideen und Wünsche anhörte und versuchte das Projekt anhand der vorliegenden Themen zu gestalten. Bei einer ersten gemeinsamen Diskussionsrunde entschieden wir uns fürs Thema „Cybermobbing und Handyfilm“. Dazu gestaltete ich einen Themenabend, um zu sensibilisieren und anschliessend erstellten wir gemeinsam einen Handyfilm, bei welchem alle anwesenden Jugendlichen Teil

davon waren. Er beschreibt das Projekt als gelungen, ein gemeinsames Produkt konnte entstehen, Spass war vorhanden und die Ziele erreicht.»

Christian Vogt hat seinen Abschluss mit Bravour bestanden und konnte sein Diplom als Sozialpädagoge HF am 6. Juli 2016 bei der Agogis entgegennehmen. Die abschliessende Frage, was er zu den vergangenen drei Jahren sagen kann und ob er denselben Weg nochmals gehen würde beantwortet er folgendermassen: «Ich habe mich während den drei Ausbildungsjahren sehr gut begleitet gefühlt und konnte vom vorhandenen Wissen in der Institution profitieren. Eine berufsbegleitende Ausbildung würde ich empfehlen, da die Theorie direkt in der Praxis umgesetzt und so Erfahrungen gesammelt werden können. Bei Schwierigkeiten hatte ich sowohl in der Schule wie auch im Betrieb Anlaufstellen, welche mir Halt gaben und mich bei der Lösungsfindung unterstützten. Ich würde die Ausbildung wieder machen und danke dem Jugendheim «Alte Post» für die Chance, die Begleitung und die Unterstützung.» Im Jugendheim «Alte Post» konnten seit 2003 insgesamt sechs Auszubildende ihre Nachdiplome entgegennehmen. Dies stets im sozialen Bereich: Sozialbegleitung, Sozialpädagogik oder Sozialarbeit. Das Jugendheim als Ausbildungsbetrieb ist sehr daran interessiert, Ausbildungen auch weiterhin anbieten zu können, um am Puls der Arbeit mitzuwirken und die wichtige Arbeit im sozialen Bereich erhalten zu können. Diesbezüglich ist es auch wichtig, im personellen Bereich darauf zu achten, dass Praxisanleitung als Weiterbildung angeboten wird, damit bei einer berufsbegleitenden Ausbildung auch professionelle Unterstützung vorhanden ist und wir als Ausbildungsbetrieb bestehen bleiben.



Anwendung/Kind	Nie	1-2x/Woche	1x/Tag	2-3x/Tag	ganzen Tag
Watsapp			1	1	III
facebook	II	II	1		II
Google+	II	1	1	II	1
Instagram	II	1		II	II
tumblr.	III	II			
Vine	III	II			
Skype	III	1			

Begleitetes Wohnen

Claudia Stamerra,
Leitung
Begleitetes Wohnen

So viel wie nötig, so wenig wie möglich

Beim Angebot des Begleiteten Wohnens für junge Erwachsene, folgend genannt «BeWo», geht es immer wieder darum, die jungen Menschen punktuell zu begleiten, sie zu befähigen und zu ermächtigen, das eigene Leben selbst in die Hand zu nehmen. Wieviel Begleitung ist in diesem Entwicklungsschritt nötig und wie erkennt man, in welchen Bereichen die Eigenverantwortung vollumfänglich abgegeben werden kann? Ein Erfahrungsbericht über die Begleitung im «BeWo» der IG Familienplätze:

Eine Anfrage einer jungen Frau, 18 Jahre, fürs «BeWo» Goldau wird gemacht. Gefragt nach der Problemlage und den Platzierungszielen wird genannt: Grosse Selbständigkeit vorhanden, braucht noch Unterstützung in der definitiven Berufsfindung. Hat Mühe mit Durchhaltewillen und Motivationsproblemen. Eintritt wird organisiert, die junge Frau zieht ins «BeWo» und lernt als erstes die Grundregeln der Wohngemeinschaft und die Mitbewohner/innen kennen. Bei einem Erstgespräch werden die persönlichen Ziele festgelegt.

Das Konzept des Begleiteten Wohnens zielt darauf hin, die jungen Erwachsenen punktuell in der Erreichung ihrer Ziele zu begleiten, die zeitlichen Ressourcen dafür sind auf einige wenige Stunden pro Woche beschränkt. Deshalb ist es wichtig, Vereinbarungen zu treffen, welche gemeinsam und regelmässig überprüft werden können. Die jungen Erwachsenen müssen bereits eine grosse Selbständigkeit in den Alltagskompetenzen mitbringen und gewillt sein, an sich zu arbeiten.

Wie also kann man definieren, wie viel Begleitung die junge Frau braucht, um die Berufsfindung anzugehen und eine konstante Tagesstruktur zu haben?

Indem man im wöchentlichen, persönlichen Gespräch daran arbeitet, aufzuzeigen, was es von der jungen Frau braucht, damit sie ihre eigenen Ziele erreichen kann. Indem man sie in ihren Anliegen ernst nimmt, aber Verantwortung dort lässt, wo sie ist, nämlich bei ihr selbst. Indem man sie lernt, logische Konsequenzen selbst zu tragen und nicht andere für ihr Verhalten verantwortlich zu machen. Indem man die Vereinbarungen überprüft und anpasst, besser noch, die junge Frau selbst Anpassungen vornehmen lässt. Indem man als Ansprechperson da ist, jedoch nicht in Aktion tritt und für die junge Frau handelt.

So kann langsam daran gearbeitet werden, Selbständigkeit zu erreichen, was ja eigentlich nichts anderes bedeutet, als seinen eigenen Weg zu gehen, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu tragen, eigene Ziele zu setzen und zu erkennen, wo man sich zur Erreichung diese Unterstützung holen kann und in welchen Bereichen man selbst dazu beitragen kann. Befähigen und Ermächtigen – so viel wie nötig, so wenig wie möglich.

IG Familienplätze in Zahlen



Übersicht Platzierungen	FAP	JAP	AWG	BeWo
Langfristige Platzierungen	29	13	1	3
Kurzfristige Platzierungen (SOS)	5	1		4
Ferien- und Wochenendplatzierung	3			

Mutationen 2016	FAP	JAP	AWG	BeWo
Anfang 2016	30	7	1	3
Eintritte	10	9	1	4
davon langfristige Platzierungen	7	5		
davon SOS-/Kurzplatzierungen (max. 4 Mte)	2			
davon Ferien-/Wochenendplatzierungen	1			
Austritte	12	8	1	5
davon interne Übertritte	1	3		
Ende 2016	29	8	1	2

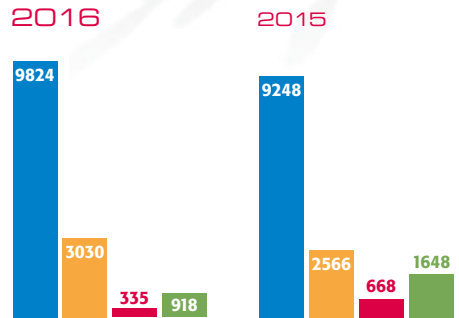
Alter Klienten (Anzahl)	FAP	JAP	AWG	BeWo
0 – 6 jährig	5			
7 – 12 jährig	15			
13 – 15 jährig	6	3		
16 – 20 jährig	3	12	1	4
über 20 jährig		1	1	3

Problemanalyse Eintritte (Mehrfachnennungen möglich)	FAP	JAP
Familiäre Probleme / Überforderung / Erziehungsdefizit	8	8
Soziale Auffälligkeit / Verwahrlosung		
Sucht		1
Psychische Probleme		2
Behinderung		
Gewalt / Misshandlung		
Übernahme bestehendes Pflegeverhältnis	2	

Abkürzungen FAP Bereich Familienplatzierung
 JAP Bereich Jugendheim «Alte Post»
 AWG Bereich Aussenwohngruppe
 BeWo Bereich Begleitetes Wohnen

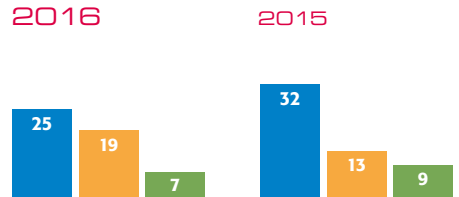
Platzierungstage
in den Bereichen:

- Familienplatzierung
- Jugendheim «Alte Post»
- Aussenwohngruppe
- Begleitetes Wohnen



Anfragen in den
Bereichen:

- Familienplatzierung
- Jugendheim «Alte Post» & Aussenwohngruppe
- Begleitetes Wohnen



Vorstand & Mitarbeitende

Vorstand	Präsident	Alexander Frei
	Vizepräsident & Finanzen	Walter Loher
	Aktuarin	Anja Heuberger-Hensel
	Beisitzer/in	Karin Weber-Hiestand
		Kaspar Schnyder

Mitarbeitende **Geschäftsleitung**

Bernadette Christen, eidg. Führungsfachfrau,
Berufsschullehrerin HW

Bereich Familienplatzierung

Familienbegleiter/innen	Othmar Bürgi, Dipl. Sozialarbeiter Daniela Daum-Franz, Dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin Rolf Zimmermann, Dipl. Sozialarbeiter
Pflegeeltern	37 aktive und inaktive Pflegeeltern

Jugendheim «Alte Post» & Aussenwohngruppe

Heimleitung	Claudia Stamerra-Horat, Dipl. Sozialpädagogin, Teamleiterin
Team	Judy Häusler, Dipl. Sozialbegleiterin Michael Gehrig, pädagogischer Mitarbeiter Adrian Leutwiler, Dipl. Sozialpädagoge Claudia Hartmann, Dipl. Sozialpädagogin Mirjam Sidler, Dipl. Sozialpädagogin Zita Riedo, Dipl. Sozialpädagogin Christian Vogt, Dipl. Sozialpädagoge Thomas Abry, Koch/pädagogischer Mitarbeiter Christine Mettler, pädagogische Mitarbeiterin Gaby Ettlin, Springerin

Begleitetes Wohnen

Verantwortliche Mitarbeiterin	Claudia Hartmann, Dipl. Sozialpädagogin bis September 2016 Neu ab September 2016 Claudia Stamerra, Dipl. Sozialpädagogin
-------------------------------	---

Mitgliederbeiträge und Spenden 2016

Vereins- mitglieder	Mitglieder (Beitrag Gemeinden vergünstigter Tarif)	20 000.00
	Einzelmitglieder	550.00
	Kollektivmitglieder (Gemeinden und Kirchgemeinden)	2 950.00
Spenden		19 311.95

Wir bedanken uns herzlich für die Spenden und Mitgliederbeiträge von Gemeinden, Kirchgemeinden, Organisationen und Einzelpersonen.

Die Spenden sind ein wichtiger Beitrag zugunsten aller Kinder und Jugendlichen der IG Familienplätze Kanton Schwyz. Sie ermöglichen uns, die Kinder und Jugendlichen in speziellen Situationen zu unterstützen.

Ein besonderer Dank gilt der CONVISA Revisions AG, welche als Revisionsstelle der IG Familienplätze Kanton Schwyz seit vielen Jahren die Jahresrechnung unentgeltlich prüft und den Revisionsbericht zuhanden der Generalversammlung erstellt.

Gerne nehmen wir Spenden auch für zweckgebundene Projekte entgegen.

Spendenkonto:

Schwyzer Kantonalbank, IBAN CH12 0077 7003 2620 7109 7

Jahresrechnung 2016



Erfolgsrechnung 2016

	2016		2015	
	CHF	%	CHF	%
Spartenrechnung Familienplätze				
Ertrag aus Pflegegeldern	1'432'927.00		1'329'189.65	
Ertrag aus Begleitetes Wohnen	8'645.10		1'591.25	
Auflösung Rückstellung betreutes Wohnen	0.00		0.00	
Nettoumsatz	1'441'572.10	100.0	1'330'780.90	100.0
Personalaufwand IG Familienplätze	-333'907.60	-23.2	-316'667.90	-23.8
Entschädigung Pflegeeltern	-1'044'864.25	-72.5	-989'876.70	-74.4
Bruttogewinn 2	62'800.25	4.4	24'236.30	1.8
Verwaltungsaufwand	-21'742.90	-1.5	-18'453.41	-1.4
Betriebsergebnis vor Nebenerfolgen	41'057.35	2.8	5'782.89	0.4
Nebenbetrieblicher Ertrag	186.45	0.0	-3'213.80	-0.2
Jahresergebnis Sparte Familienplätze	41'243.80	2.9	2'569.09	0.2
Spartenrechnung Jugendheim "Alte Post"				
Erträge aus Platzierung JAP	849'625.00		745'810.00	
Erträge aus Platzierung AWG	51'407.00		74'068.00	
Erträge aus Platzierung BeWo	73'440.00		133'120.00	
Beiträge des Bundes	184'930.00		170'136.00	
Zuwendungen/Spenden	752.00		280.00	
Nettoumsatz	1'160'154.00	100.0	1'123'414.00	100.0
Personalaufwand JAP	-799'121.90	-55.4	-809'167.25	-60.8
Bruttogewinn 2	361'032.10	25.0	314'246.75	23.6
Lebenshaltungskosten Bewohner	-79'549.50	-5.5	-64'503.55	-9.2
Unterhalt und Reparaturen	-11'567.05	-0.8	-12'588.35	-0.9
Raumaufwand JAP	-132'000.00	-9.2	-132'000.00	-9.9
Raumaufwand AWG	-26'200.00	-1.8	-27'000.00	-2.0
Raumaufwand BeWo	-49'775.35	-3.5	-57'581.00	-4.1
Fahrzeugaufwand	-4'505.20	-0.3	-3'526.00	-0.3
Energie und Entsorgung	-10'816.15	-0.8	-10'027.65	-0.8
Verwaltungsaufwand	-31'566.75	-2.2	-29'594.95	-2.2
	(-345'980.00)	(-24.0)	(-336'821.50)	(-25.3)
Jahresergebnis Sparte Jugendheim	15'052.10	1.0	-22'574.75	-1.7

Jahresrechnung 2016

Erfolgsrechnung 2016

	2016		2015	
	CHF	%	CHF	%
Spartenrechnung Verein				
Mitgliederbeiträge	23'500.00		24'300.00	
Zuwendungen	3'496.95		4'103.25	
Nettoumsatz	26'996.95	100.0	28'403.25	100.0
Personalaufwand Administration IG Familienplätze	-43'004.85	-3.0	-65'287.50	-4.9
Bruttogewinn 2	-16'007.90	-1.1	-36'884.25	-2.8
Raumaufwand	-10'665.00	-0.7	-11'160.00	-0.8
Verwaltungsaufwand	-23'186.25	-1.6	-21'232.80	-1.6
	(-33'851.25)	(-2.3)	(-32'392.80)	(-2.4)
Betriebsergebnis vor Abschreibungen/Zinsen	-49'859.15	-3.5	-69'277.05	-5.2
Betriebliche Abschreibungen	-80'063.55	-5.6	-80'063.55	-6.0
Betriebsergebnis vor Zinsen	-129'922.70	-9.0	-149'340.60	-11.2
Finanzertrag	815.70	0.1	1'107.50	0.1
Betriebsergebnis vor Nebenerfolgen	-129'107.00	-9.0	-148'233.10	-11.1
Mietertrag Liegenschaft "Alte Post"	132'000.00	9.2	132'000.00	9.9
Nebenbetrieblicher Aufwand	-2'676.95	-0.2	-2'533.90	-0.2
	(129'323.05)	(9.0)	(129'466.10)	(9.7)
Betriebsergebnis	216.05	0.0	-18'767.00	-1.4
Ausserordentlicher/periodenfremder Ertrag	23'839.56	1.7	23'858.00	1.8
Jahresergebnis Sparte Verein	24'055.61	1.7	5'091.00	0.4
Jahresergebnis Sparte Familienplätze	41'243.80		2'569.09	
Jahresergebnis Sparte Jugendheim	15'052.10		-22'574.75	
Jahresergebnis Sparte Verein	24'055.61		5'091.00	
Total Jahresergebnis aller Sparten	80'351.51		-14'914.66	

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des

IG Familienplätze Kanton Schwyz, Einsiedeln

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der IG Familienplätze Kanton Schwyz für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Pfäffikon, 31. März 2017

CONVISA Revisions AG

ppa. Ralph Schäfli
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

ppa. Mario Niederberger
Zugelassener Revisionsexperte



IG Familienplätze Kanton Schwyz

Werner-Kälin-Strasse 11 | 8840 Einsiedeln | Telefon 055 422 07 47
info@ig-familienplaetze.ch | www.ig-familienplaetze.ch